**Fachtag am 28.02.2013 zum Thema: „Freiwilliges Engagement“ im Mehrgenerationenhaus Nachbarschaftszentrum Wiesbaden e.V., 65203 Wiesbaden**

Der Fachtag zum Thema „Freiwilliges Engagement“ fand am 28.02.2013 im Mehrgenerationenhaus Nachbarschaftshaus Wiesenbaden e.V. statt. Gemeinsam mit mehreren Mehrgenerationenhäusern und in enger Zusammenarbeit mit der Serviceagentur hat das gastgebende Haus den Tag vorbereitet und gestaltet. Der Fachtag, an dem 48 Personen teilnahmen, fand unter aktiver Beteiligung der wissenschaftlichen Begleitung im AP II (Ramboll Management Consulting) und der Landesehrenamtsagentur Hessen sowie der Serviceagentur statt, die diesen Fachtag initiierte und moderierte. Im Mittelpunkt des Tages standen mit Blick auf das Freiwillige Engagement die zwei thematischen Ausrichtungen „Das Mehrgenerationenhaus als Knotenpunkt für Freiwilliges Engagement“ und „Qualifizierung für Freiwillig Engagierte“.

Das Tagungsprogramm (vgl. Anlage) war in drei Vorträge mit Power-Point-Präsentationen und zwei Gruppenarbeiten nach der World-Cafe Methode gegliedert. Einleitend sprach Frau Annemarie Gerzer-Sass von der Serviceagentur über die zentrale Rolle der Mehrgenerationenhäuser als Knotenpunkte für Freiwilliges Engagement und die vielfach vorhandenen Unterstützungsstrukturen durch Stadt und Land. Im Anschluss stellte Herr Stefan Würz von der Landesehrenamtsagentur Hessen acht beispielhafte Anknüpfungspunkte für die Arbeit der Mehrgenerationenhäuser aus seinem Bundesland vor, zu denen es in anderen Bundesländern Parallelen gibt (siehe auch: www.gemeinsam-aktiv.de). Im Folgenden gab Frau Anna Iris Henkel vom Ramboll Management Consulting einen Überblick über die Ergebnisse der Nutzerbefragung und des Selbstmonitorings vom Herbst 2012 zum Thema Freiwilliges Engagement (siehe auch Power-point im Anhang)

Nach der Mittagspause stellte Frau Gerzer-Sass am Beispiel der „Berliner Akademie für Ehrenamtlichkeit“ mögliche Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote im Bereich des Freiwilligen Engagement vor (siehe auch: www.ehrenamt.de und www.freiwilligenmanagement.de ).

**Zu den World-Café-Diskussionen können folgende Ergebnisse festgehalten werden:**

Mehr Generationen Haus

**World-Cafe I zum Thema: Zentrale Schritte zur Entwicklung des Mehrgenerationenhauses hin zum Knotenpunkt für Freiwilliges Engagement im lokalen Umfeld – Ergebnisse zu den folgenden Fragen**

**Fragen:**

1) Sind Sie mit anderen Akteuren im Bereich des Freiwilligen Engagements in Ihrem Umfeld vernetzt?

2) Gibt es eine Verzahnung mit den kommunalen Strategien, Projekten und Initiativen vor Ort?

3) Gibt es eine Tendenz bei Ihnen, Anlaufstelle für Freiwillig Engagierte in der Gemeinde, Kommune zu werden?

**Zu 1) Sind Sie mit anderen Akteuren im Bereich des Freiwilligen Engagements in Ihrem Umfeld vernetzt?**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Mehrgenerationenhäuser mit ihrer „Engagementumgebung" grundsätzlich gut vernetzt sind. Hier wurden unter anderem Kooperationen mit Ehrenamtsbüros, Freiwilligenagenturen, Ehrenamtskreisen oder Freiwilligenzentren genannt, welche sich vor allem auf gemeinsame Fortbildungs- und Vermittlungsprojekte für Freiwillig Engagierte fokussieren.

Jedoch wird auch die Problematik des Konkurrenzgedankens häufig angesprochen. Lokale Vereine betrachten die Mehrgenerationenhäuser als Konkurrenten bei der Gewinnung von Freiwillig Engagierten. Nach Einschätzung der meisten MGH-Vertreterinnen und -Vertreter sollte diese vermeintliche Konkurrenzsituation akzeptiert und konstruktiv damit umgegangen werden. Das bedeutet konkret zu akzeptieren, dass unterschiedliche Träger Angebote zum Freiwilligen Engagement machen und somit eine Auswahl für diejenigen besteht, die sich engagieren möchten. Jedoch sollte stetig versucht werden, aus Sicht des Mehrgenerationenhauses den Mehrwert guter Kooperation mit anderen Anbietern aufzuzeigen, zwischen den Angeboten zu vermitteln und damit auch das Angebotsspektrum in dem jeweiligen lokalen Umfeld zu steigern. Hier wurden zum Beispiel ein gemeinsamer regionaler Freiwilligentag oder

ein „Tag des Bürgerengagements“ als effektives Instrument genannt, auch um damit den Konkurrenzgedanken abzubauen.

**Zu 2) Gibt es eine Verzahnung mit den kommunalen Strategien, Projekten und Initiativen vor Ort?**

In der Diskussion hat sich gezeigt, dass in diesem Feld eine Verzahnung bei den anwesenden MGH in hohem Maße vorhanden ist. Hierbei wurde deutlich gemacht, dass eine umfassende (auch informelle) Kontaktpflege als Fundament jeglicher Zusammenarbeit gilt. Als Beispiele wurden eingebracht, dass Vorstände anderer Vereine in die Planung in Bezug auf Freiwilliges Engagement einbezogen werden. Dadurch können schon vorhandene Ressourcen ermittelt, vermittelt und ausgetauscht werden. Auch ein Zusammentragen der unterschiedlichen Angebotsstrukturen hat sich als gute Möglichkeit erwiesen. Beispiel hierfür ist die Engagement-Börse zur Vermittlung von Freiwillig Engagierten in Vereinen. Die Pflege der Netzwerke wie z.B. mit Schulen, Kitas, Bürgerbüros, Sport- und kirchlichen Vereinen wurden ebenfalls als wichtig eingeschätzt. Auch ein monatlich stattfindender „Runder Tisch“ z.B. mit dem Freiwilligennetzwerk, dem Seniorenbeirat, der regionalen Presse und anderen Aktiven hat sich in der Praxis bewährt.

**Zu 3) Gibt es eine Tendenz bei Ihnen, Anlaufstelle für Freiwillig Engagierte in der Gemeinde, Kommune zu werden?**

Die Mehrgenerationenhäuser sind oft einer der zentralen Impulsgeber in der Kommune und im Landkreis. Mehrgenerationenhäuser in Trägerschaft der Kommune haben sich dabei mehrheitlich zur zentralen Vermittlungsstelle für Freiwilliges Engagement (weiter-)entwickelt. Das Mehrgenerationenhaus wird dabei insbesondere in kleineren Kommunen selbst als Netzwerk betrachtet, in dem zum Beispiel der „Runde Tisch Demografie“, eine „Ehrenamtsinitiative“ oder ein „Runder Tisch Jugend“ ihren Platz gefunden haben. Das Mehrgenerationenhaus Groß-Zimmern (Hessen) ist z.B. seit 05.12.12 Träger der Freiwilligenagentur für den Landkreis Darmstadt - Dieburg. Zu deren Aufgaben zählen dabei der Aufbau von Engagement-Vermittlungs-Stützpunkten und die Koordination aller Aktivitäten im Landkreis. Zudem ist die Entwicklung von

Qualifizierungsmaßnahmen in Kooperation mit dem Landkreis und den Kommunen im Verantwortungsbereich des Mehrgenerationenhauses Groß-Zimmern.

In einigen Kommunen ist das Mehrgenerationenhaus bereits der Ort, an welchem die Angebotsstrukturen zusammengetragen werden. Insgesamt wurde von den Mehrgenerationenhäusern der Wunsch geäußert, vorhandene Strukturen zu stärken, anstatt ständig etwas „Neues" zu kreieren.

**World-Cafe II zum Thema: Verschiedene Ansätze der Qualifizierung für Freiwillig Engagierte im Mehrgenerationenhaus**

**Fragen:**

1) Wie sieht die professionelle Ansprache und Begleitung der Freiwillig Engagierten bei Ihnen aus?

2) Welche personellen Ressourcen brauchen Sie dafür, wie ist dies in den Ablauf des MGH zu integrieren?

3) Welche Vorteile bzw. Nachteile sehen Sie für Ihr MGH, die Freiwillig Engagierten zu qualifizieren?

**Zu 1) Wie sieht die professionelle Ansprache und Begleitung der Freiwillig Engagierten bei Ihnen aus?**

Es hat sich gezeigt, dass die Gewinnung von Freiwillig Engagierten für die Mitarbeit in Mehrgenerationenhäuser mittlerweile nicht mehr ein Problem darstellt, außer in Regionen, die Vollbeschäftigung aufweisen. Die Mehrgenerationenhäuser sind mittlerweile in ihrem regionalen Umfeld so gut bekannt, dass die Gewinnung vor allem über die persönliche Ansprache der Besucherinnen und Besucher stattfindet. Auch werden die Angebote des Bundesfreiwilligendienstes – soweit Mehrgenerationenhäusern Bundesfreiwillige im Rahmen der Kontingentierung zugeteilt wurden, gut genutzt.

Als Rahmenbedingung für die Begleitung von Freiwillig Engagierten sind aus Sicht der Teilnehmenden folgende Aspekte unverzichtbar:

- individuelle Vereinbarungen mit den Freiwillig Engagierten, die u.a. auf der Grundlage der Vorlage von Führungszeugnissen geschlossen werden und auch über Zeit und Einsatzart Auskunft geben
- Klärung von Formen der Anerkennungskultur in dem jeweiligen Mehrgenerationenhaus - wie Feste, Ehrungen, bis hin zur Zahlung von Aufwandsentschädigungen, Ehrenamtspauschalen oder kleinen Honorierungen
- Abschluss einer Versicherung, die die Tätigkeiten von Freiwillig Engagierten im Mehrgenerationenhaus absichern, Klärung von Versicherungsschutz bei Bring-und Abholdiensten
- Regelmäßige professionelle Begleitung, d.h. Treffen, Reflexionen, Hilfestellung bei der Klärung von Konflikten und Einbindung in die Steuerung eines Mehrgenerationenhauses in Form von Teambesprechungen

**Zu 2) Welche personellen Ressourcen brauchen Sie dafür, wie ist dies in den Ablauf des MGH zu integrieren?**

Freiwilliges Engagement, so wurde von den Teilnehmenden deutlich gemacht, kann gewisse hauptamtliche Tätigkeiten nicht ersetzen, aber ergänzen. Somit ist es auch ein qualitativ wichtiges Moment für die Arbeit eines Mehrgenerationenhauses, einen hohen Anteil an Freiwillig Engagierten für sich aktivieren zu können. Dafür bedarf es neben guten Rahmenbedingungen für den Einsatz der Freiwilligen vor allem eine (hauptamtliche) Koordination, die dazu über zeitliche und konzeptionelle Ressourcen verfügt. Zwar wurde deutlich gemacht, dass aufgrund des hohen Arbeitspensums diese Koordination und Begleitung oft nicht zur Zufriedenheit umgesetzt werden kann, da es an hauptamtlichem Personal fehlt, dies aber die Voraussetzung einer guten Arbeit mit Freiwillig Engagierten ist. Je mehr Freiwillig Engagierte in den Ablauf eines Mehrgenerationenhauses wie z. B. in Teamsitzungen, Planungstreffen usw., einbezogen werden, desto besser werden sie im Mehrgenerationenhaus integriert. Da für diese Arbeit keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung stehen, wurden u.a. Stiftungen erwähnt, die sich die Förderung des Freiwilligen Engagements zur Aufgabe gesetzt haben wie z. B. der Generali-Zukunftsfonds.. Je nach Größe des Mehrgenerationenhauses und auch der Anzahl der Freiwillig Engagierten kann die

Begleitung der Freiwilligen einen Zeitaufwand von einer drittel bis halben Koordinatorenstelle einnehmen. Soweit dies aus Programmmitteln nicht finanziert werden kann, hängt es auch mit vom MGHTräger ab, darin (ergänzend) zu investieren.

**Zu 3) Welche Vorteile bzw. Nachteile sehen Sie für Ihr MGH darin, die Freiwillig Engagierten zu qualifizieren?**

Neben der Begleitung wurde die Qualifikation von Freiwillig Engagierten als zentraler Baustein im Rahmen der Arbeit im Mehrgenerationenhaus gesehen. Doch wird auch die Begrifflichkeit der Qualifizierung differenziert gesehen, je nach Struktur der Freiwillig Engagierten und ihren Bedarfen. So brauchen Jugendliche eine andere Form der Qualifizierung als Menschen, die gerade aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind. Das bedeutet, einmal geht es um eine fachliche Qualifizierung für eine bestimmte Tätigkeit, einmal um die Vermittlung von personalen Kompetenzen oder auch nur um mehr Informationen zu bestimmten Themen.

Diese Formen der Qualifizierung können einmal hausinterne Fortbildung sein, aber auch ausgegliederte Fortbildungen bei anderen Bildungsträgern. Deshalb ist gerade die Kooperation sehr wichtig, sei es mit Volkshochschulen, Jugendhilfeträgern, Landesfreiwilligenagenturen und auch Stiftungen. Als Beispiel wurde vom Mehrgenerationenhaus Greifswald die Kooperation der Bürgerakademie Vorpommern (als Teil des MGH) mit der Herbert-Quandt-Stiftung erwähnt. Die Akademie will engagierte und am Engagement interessierte Menschen fundiert aus- und weiterbilden, so z. B. zu Bildung-Lese- oder Sportpaten. Im Sinne der Qualifizierung wurde auch das seit den letzten 10 Jahren steigende Interesse der Unternehmen an CSR (Corporate Social Responsibility) erwähnt. Mehrgenerationenhäuser können ein interessanter Partner für die Unternehmen sein, sich in ihrem Mehrgenerationenhaus zu engagieren und in unterschiedlicher Form z. B. Weiterbildungsangebote im Bereich von Konzeptplanung usw. anzubieten.

**Teilnehmerliste des Fachtages „Freiwilliges Engagement“, 28. Februar 2013, Wiesbaden**

Mehr Generationen Haus

**Teilnehmende:**

| MGH-Nr. | | Mehrgenerationenhaus | Name |
|---|---|---|---|
| 1 | 122 | MGH Guben | Helga Beck |
| 2 | 447 | MGH Zschopau | Birgit Demmler |
| 3 | 230 | MGH Olpe | Birgit Lippemeier |
| 4 | 339 | MGH Greifswald | Dr. Monika Meyer-Klette |
| 5 | 232 | MGH Kirchheim Linde | Stefanie Thalhofer |
| 6 | 445 | MGH Nordhausen | Franca Bergmann |
| 7 | 236 | MGH Mütterzentrum Langen | Iris Jarschel |
| 8 | 413 | MGH Wehrheim | Stefanie Limberg |
| 9 | 152 | MGH Essen | Ursula Muskalla |
| 10 | 152 | MGH Essen | Petra Sauer |
| 11 | 253 | MGH Ev. Luth. Kirchengemeinde | Rainer Picker |
| 12 | 192 | MGH Bad Dürkheim | Jutta Schlotthauer |
| 13 | 138 | MGH Weinheim | Elke König |
| 14 | 437 | MGH Leipzig Haus Steinstraße | Sabine Baumgart |
| 15 | 32 | MGH Offenbach | Bernhard Mark |
| 16 | 63 | MGH Kassel/Heilhaus | Regina Kratzsch |
| 17 | 245 | MGH Dormagen | Heinz Schneider |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 18 | 288 | MGH Ingelheim | Birgit Kleine-Weitzel |
| 19 | 288 | MGH Ingelheim | Jutta Hübner |
| 20 | 463 | MGH Bitterfeld | Brigitte Hoffmann |
| 21 | 58 | MGH Bensheim | Cornelia Tigges-Schwerin |
| 22 | 170 | MGH Gaisental Stadtteilhaus | Sigrid Ritter |
| 23 | 58 | MGH Bensheim | Sabine Mann |
| 24 | 424 | MGH Wiesbaden | Anna Paluszewski |
| 25 | 424 | MGH Wiesbaden | Gabriele Wegerich |
| 26 | 357 | MGH Homeburg | Petra Pape |
| 27 | 439 | MGH Frankfurt am Main | Kristin Deibert |
| 28 | 175 | MGH Felsberg | Denise Eisenhuth |
| 29 | 170 | MGH Gaisental Stadtteilhaus | Anita Laubheimer |
| 30 | 388 | MGH Binsfeld | Franz-Josef Sauer |
| 31 | 388 | MGH Binsfeld | Stefanie Heßdörfer |
| 32 | 270 | MGH Langenhagen | Christine Paetzke-Bartel |
| 33 | 108 | MGH Bingen-Diakon. Werk | Gabriele Michel |
| 34 | 398 | MGH Groß-Zimmern | Angelika Seidler |
| 35 | 195 | MGH Berlin-Köpenick | Sebastian Lück |
| 36 | 43 | MGH Quakenbrück | Karin Trütken |
| 37 | 333 | MGH Bernkastel-Wittlich | Andrea Stark |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 38 | 93 | MGH Baden-Baden | Evelyn Merz |
| 39 | 294 | MGH Gründau | Sabine Zoller |
| 40 | 65 | MGH Oestrich-Winkel | Christiane Kompch-Maneshkarimi |

Weitere Teilnehmende

| | |
|---|---|
| Serviceagentur | Annemarie Gerzer-Sass |
| Serviceagentur | Kathrin Zacherl |
| Ramboll Management Consulting | Anna Iris Henkel |
| Freiwilligenzentrum Wiesbaden | Jürgen Janovsky |
| Landesehrenamtsagentur Hessen | Stefan Würz |